



4. April 2019

Bersenbrück

## Museum im Kloster

BiKult erkundet die Geschichte des Nordkreises



Einst erinnerte mich das Kreismuseum Bersenbrück an eine Stöberstube: Kirchenkunst, Heimatbilder, bäuerliche Heimatkunst. Es war viel gesammelt und aufbewahrt worden, und der Laie hatte ohne Kompass etwas Mühe, sich zurechtzufinden. Seit November 2018 beherbergt das frühere Kloster eine themenorientierte, gut sortierte Sammlung schönster Exponate, die einen Einblick in die Kulturgeschichte des Osnabrücker Nordlandes über mehrere Jahrhunderte vermittelt. Darauf war Franz Buitmann, der Vorsitzende des Kreisheimatbundes Bersenbrück mit Recht stolz. So wurde die 90minütige Führung durch die vier Abteilungen ein kurzweiliges aber einprägendes Erlebnis für 22 BiKultler.



Bekanntlich ist ein Museum ein Tempel der Musen, der Göttinnen der Künste. Dieses waren die Zisterzienserinnen, die 1231 in das vom Grafen Otto von Ravensberg gegründete Kloster einzogen, sicher nicht. Aber in ihrem Glauben an Gott waren sie unerschrocken, trotzten den unwirtlichen Bedingungen der Natur und machten das feuchte Gelände mit Hilfe der benachbarten Bauern für menschliche Besiedelungen urbar. Schon bald gab es eine Wassermühle, einen Klostergarten, Handwerk. Die Bauern mussten einen Teil ihrer Erträge abliefern und sicherten damit den Bestand des Klosters. Dorothea Sophia von Moltke war die drittletzte Äbtissin und steht mit 35 Amtsjahren stellvertretend für die Epoche, die 1787 nach einem Klosterbrand auf Anordnung des Osnabrücker Domkapitels ein Ende fand (= Auflösung des Klosters).

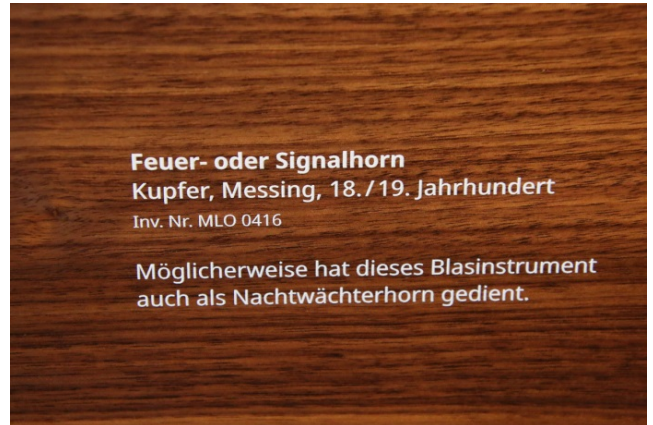
Das war die Erste Abteilung des neugestalteten Museums!

Dann kam die napoleonische Zeit mit wechselnden Landesherren, der Franzosenherrschaft (der Bürgermeister hieß „Maire“!), der Befreiungskriege und der Restauration. Diese Zeit symbolisiert die Darstellung des Amtmannes Johann Wilhelm Gerhard Niemann, ein Mann für alles: Bürgermeister, Steuern, Vermögen, Bildung, Sicherheit. Die NOZ berichtete zu diesem Teil der Ausstellung:



„Ein versäumter Augenblick, kehrt im Leben nie zurück“, lautet der Sinnspruch auf einer Spannschachtel, die ebenfalls Teil der neuen Dauerausstellung ist. „Eine mit einem derartigen biedermeierlichen Sinnspruch und Blumenornament bemalte Runddeckelschachtel wurde früher häufig zur Aufbewahrung von Hüten und anderen Kopfbedeckungen verwendet“, berichtet Sabrina Sommerfeld, Volontärin im Kulturbüro. Diese Ausstellungsstücke stehen beispielhaft für die große Themenvielfalt des Museums im Kloster.

Zu den ausgestellten Exponaten gehört auch ein Feuerlöschweimer aus dem 18./19. Jahrhundert. „Die Brandschutzvorschriften verlangten unter empfindlicher Strafandrohung von allen Haushalten, Löscheimer für den Notfall bereitzuhalten. Im Fall eines Feuers wurden die Eimer mit Löschwasser in Menschenketten bis zum Brandherd weitergereicht und dort ausgekippt. Der Löschende konnte die Eimer dann von der Leiter zurückwerfen, damit sie neu befüllt wurden. Um beim Werfen keinen Schaden zu nehmen, waren die Löscheimer aus Leder gefertigt“, erklärt Fabian Schröder vom Kulturbüro.“ Soweit die NOZ am 27.10.2018.



Eine Überraschung wartete auf unseren Vorsitzenden Hans-Jürgen Bruns: er erkannte unter den Exponaten einen Webstuhl aus dem früheren Familienvermögen!



Was sind Fensterbierscheiben, fragte ein BiKultler. Das war eine Mode bei der Einweihung eines Hauses, aber auch bei gesellschaftlichen Anlässen wie Geburtstag, Jubiläen usw., sagte Herr Buitmann. Man schenkte sich eine Scheibe mit unterschiedlichen Motiven – weil aus dem Fenster das Gästebier gereicht wurde. Das hatten viele von uns noch nicht gewusst! War das eine spezielle Eigenart der Artländer?





Die prägende Gestalt der Neuzeit war Prof. Dr. Hermann Rothert, ab 1911 verantwortlich für Bildung, Wirtschaft und Verwaltung. Er war auch Historiker und legte mit einer Sammlung und Beschreibung volkskundlicher Gegenstände den Grundstock für das Kreismuseum Bersenbrück. Das Leben auf dem Lande war für ihn das glücklich machende Dasein der Menschen. Beim Einsammeln wertvoller Kunstobjekte war er der Überlieferung nach aber wenig zimperlich. Behördliche Genehmigungen und Erlaubnisse konnten durch die Überlassung kulturgeschichtlicher Gegenstände sehr wohl beschleunigt werden.

Unterhalb des Dachgeschosses bietet das Museum eine bäuerliche Diele mit Herdfeuer, Schlafkojen, Backtrog und vielen in der damaligen Zeit erforderlichen Gebrauchsgeräten. Beeindruckend! Wer seine Eindrücke vertiefen oder noch mehr wissen will über den Bersenbrücker Schatzfund, Auswanderung, Fensterbierscheiben und Bersenbrücker Räubergeschichten, sollte die schicken Heimatstuben dieses Hauses erneut besuchen!



Hier ein Modell des Artländer Bauernhofes (Hof Wehlburg), der im Museumsdorf Cloppenburg wiederaufgebaut wurde.

HH, Fotos U. Schott